

zuletzt durch Ludwig XIV. von Frankreich, der es für sich beanspruchte. Stamer schildert im einzelnen die vielen Wechselfälle. Die Pfalz erfuhr den Segen kraftvoller Oberhirten, die sich sowohl gegen die Mainzer Beschlüsse der Erzbischöfe wie gegen die Auswirkungen der Aufklärung wandten. Das Buch schließt mit der Erzählung der Leiden des Landes im Lauf der Französischen Revolution, die schließlich auch die seit dem Mittelalter bestehende hierarchische Ordnung zerstörte. Durch die vielen konkreten Angaben wird das Schicksal der Kirche seit der Reformation dem Leser sehr lebendig vor Augen geführt.

L. v. Hertling SJ

erzählen, an. Doch während Thomas Manns Bemühung, an Stelle der biblischen Heilsidee menschliche Psychologie zu setzen, als gescheitert angesehen werden muß, bleibt für Cabriès die Jakobsgeschichte durchaus Heilsgeschichte, und bei aller Ausmalung der menschlichen Konflikte zwischen Jakob und der Labanfamilie bilden doch die inneren Kämpfe und Entscheidungen Jakobs vor dem verheißenden Gotte Israels auch erzählerisch die Höhepunkte des Buches. Gewiß schildert der Verfasser seinen Helden menschlich, aber doch so, daß diese Menschlichkeit erhoben und verklärt wird durch den Einbruch der göttlichen Offenbarung in dieses menschliche Leben.

A. Hüpgens SJ

Romane

GHEORGHIU, C. V.: *Alibi für Limitroff*. Roman. Köln: J. P. Bachem 1962. 217 S. Lw. 13,80.

Ein harmloser kleiner Bürger gerät in Mordverdacht und wird verhaftet. Natürlich ist er unschuldig, aber er kann es nicht nachweisen, da die Polizei ihm jedes Wort im Munde umdreht. Das Untersuchungsverfahren geht weniger auf seine Schuld oder Unschuld als auf seine Identität. Das Ganze ist eine Kriminalkomödie, aber wie im bekannten Roman des Autors, „25 Uhr“ ist das dahinterliegende Problem die Willkür staatlicher Allmacht und die Ohnmacht des einzelnen ihr gegenüber.

A. Hüpgens SJ

CABRIES, Jean: *Jacob oder der bestohlene Dieb*. Roman. Köln: Hegner 1963. 418 S. Lw. 22,80.

Cabriès erzählt die alte Jakobsgeschichte der Genesis und macht daraus einen Roman. Er beginnt mit dem erschlichenen Segen seines Vaters Isaak und endet mit der Versöhnung zwischen Jakob und Esau bei der Rückkehr von Laban. Der Romaninhalt stimmt genau mit dem Bericht der Hl. Schrift überein, natürlich ist er dichterisch ergänzt, aber er setzt sich nirgends in Widerspruch zu ihr. Bei der Lektüre stellt man unwillkürlich Vergleiche mit Thomas Manns Versuch, die Genesis wieder zu

KECKEIS, Gustav: *Die spanische Insel*. Das Buch vom Entdecker Kolumbus. Stuttgart: Artemis 1961. Lw. 24,80.

An diesem Roman hat der Verfasser über ein Menschenalter gefeilt. Die erste Fassung ist schon 1929 im Berliner Bühnenvolksbundverlag erschienen: Zwei schlanke Dünndruckbände. Jetzt erscheint die endgültige Fassung im Artemisverlag. Kolumbus steht hier vor uns als der von Gott beauftragte Entdecker der neuen Welt, der in allen Freuden und Enttäuschungen seiner Fahrt über das Meer immer auch sich selbst entdeckt und mit den neuen Ufern Amerikas neue Ufer in sich findet. Der Weg in die neue Welt wird für den Entdecker zum Weg nach innen, und gerade dieser Reifungsprozeß gibt Kolumbus die Kraft, den Glauben an seinen Auftrag nicht zu verlieren, den seine Mannschaft längst aufgegeben hat. Die innere Einsamkeit und Unverstandtheit des Admirals der spanischen Flotte zwingt ihn zu dieser Auseinandersetzung mit sich selbst. So wird Seefahrts- und Kolonisationsgeschichte zur Seelengeschichte. Das ist der eigentliche Inhalt des Romans, dessen epische Breite, in freudigen Farben unermüdlich gemalt, den Leser doch nicht ermüdet. Spanischer Adel und hergelaufene Soldateska, indianische Hochkultur und unbeschreibliche Grausamkeit, christliches Verantwortungsbewußtsein für die neue Welt und hemmungslose Gewalttat der Eroberer, alles erfüllt diesen Roman, ohne doch die innere Entwicklung des Kolumbus je ganz zu verdecken. Wir dürfen dieses Werk zur wertbeständigen Literatur unserer Zeit rechnen.

A. Hüpgens SJ